

Johann Sebastian Bach (1681 - 1750)

Sonate in h-Moll BWV 1030

für Flöte und obligates Klavier

Andante - Largo e dolce - Presto – (Allegro)

Franz Schubert (1797 - 1828)

Impromptu c-Moll op. 90/1, D 899

für Klavier solo

Johann Sebastian Bach

Partita in a-Moll BWV 1013

für Flöte solo

Allemande - Corrente - Sarabande - Bourrée Anglaise

Franz Schubert

Variationen über „Trockne Blumen“ D 802

für Flöte und Klavier

Introduktion - Thema - Variationen 1 bis 7

Meisterwerke für Flöte und Klavier

Johann Sebastian Bach

Franz Schubert

Freitag, 7. Februar 2014, 20.00 Uhr

Wiesendangen Singsaal Sekundarschulhaus

(Schulstrasse 23)

Sonntag, 9. Februar 2014, 17.00 Uhr

Sirnach Singsaal Schulanlage Grünau

(Grünaustrasse 16)

Kaspar Stünzi, Flöte Ai Furuya, Klavier

Eintritt frei

Kollekte zu Gunsten der Musiker

STIFTUNG CULTURA

Politische Gemeinde Wiesendangen,
Kulturforum

ThurKultur



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Sirnach

Bild: Uschi Dreiucker / pixelio.de

Die **Sonate in h-Moll** von **Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)** ist eine seiner komplexesten Sonaten mit obligatem Cembalo/Klavier: Der erste Satz, ein langes Andante, ist eine Art Doppelkonzert, bei dem sich die anfangs klar abgegrenzten Solo- und Tuttianteile immer mehr ineinander verflechten. Beim folgenden Largo e dolce, einem reich verzierten Siciliano für Flöte und Continuo, setzte Bach den Continuo-Part dicht und konzertant aus. Das Presto ist eine dreistimmige Fuge, welche attacca ins abschliessende gigueartige Allegro im 12/16-Takt übergeht. Dieses Allegro ist der einzige Satz, der ganz im Stil einer Triosonate komponiert ist (die linke Hand vom Klavier ist das Continuo, die rechte Hand und die Flöte haben je eine Melodiestimme).

Franz Schubert (1797 – 1828) war zu seiner Zeit weniger wegen seiner grossen Werke wie den Klaviersonaten oder Sinfonien bekannt, sondern wegen seinen „kleinen“ Stücken, Miniaturen, die wie aus einem Guss wirken. Seine Impromptus (komponiert 1827) kommen ganz aus dieser Idee heraus. Das im Konzert gespielte **Impromptu in c-Moll** beginnt mit einem lange ausgehaltenen Ton, aus welchem heraus sich eine einstimmige, trauer-marschartige Melodie entwickelt, welche erst nach und nach eine Begleitung erhält. Kontrastiert wird das Hauptthema von einer liebevollen, liedhaften Melodie. Nach und nach steigert sich das Stück zu höchster Intensität, ehe es in grosser Ruhe in unwirklich erscheinendem C-Dur endet.

Wann Bach die **Partita in a-Moll für Flöte solo** geschrieben hat, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wahrscheinlich war es in seiner Zeit in Köthen, wo er viele Möglichkeiten hatte, mit verschiedenen Kammermusikformen zu experimentieren. Die Partita hält sich an die Kernsätze der barocken Suite und widmet jeden Satz einem anderen Land (Allemande: Deutschland, Corrente: Italien, Sarabande: Frankreich und Bourrée Anglaise: England).

Die **Variationen über „Trockne Blumen“** sind die einzige originale Komposition für Flöte und Klavier von Franz Schubert und nehmen deshalb einen besonderen Platz im Flötenrepertoire ein. Wie beim „Forellenquintett“ oder dem Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ nahm Schubert ein eigenes Lied, in diesem Fall das 18. Lied aus dem Liedzyklus „Die schönen Müllerin“, als Grundlage einer reinen Instrumentalkomposition. Die für beide Instrumente gleichermaßen virtuosen Variationen spüren den verschiedenen Gemütslagen des Liedes nach und sind eine Art musikalische Ausdeutung und Vertiefung des ursprünglichen Liedes, endend in einem zuversichtlichem E-Dur-Allegro.

Trockne Blumen

Ihr Blümlein alle, die sie mir gab,
euch soll man legen mit mir ins Grab.
Wie seht ihr alle mich an so weh,
als ob ihr wüsstet, wie mir gescheh?
Ihr Blümlein alle, wie welk, wie blass?
Ihr Blümlein alle, wovon so nass?

Ach, Tränen machen nicht maiengrün,
und machen tote Liebe nicht wieder blühn,
und Lenz wird kommen, und Winter wird gehen,
und Blümlein werden im Grase stehn,
und Blümlein liegen in meinem Grab,
die Blümlein alle, die sie mir gab!

Und wenn sie wandelt am Hügel vorbei
und denkt im Herzen, der meint' es treu!
Dann Blümlein alle, heraus, heraus,
Der Mai ist kommen, der Winter ist aus.

(Wilhelm Müller)

Ai Furuya, Klavier, wurde in Japan geboren. Bereits im Alter von sieben Jahren begann sie Klavier zu spielen. Prof. T. Okada unterrichtete sie am Kunitachi College of Music in Tokio, wo sie 1999 ihren Bachelor erhielt. Während dem Studium gewann sie ein Austausch-Stipendium und nahm an der Mozarteum Sommerakademie in Salzburg teil.

1999 kam sie nach Freiburg im Breisgau, wo sie ihre künstlerische Ausbildung fortsetzte. Ab 2002 studiert sie in der Konzertklasse von Prof. H. J. Strub an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Im Winter 2005 erhielt sie das Konzertdiplom. Neben dem Klavierspiel studierte sie Musikphysiologie bei Prof. H. Hildebrandt und R. Kym. Im Dezember 2007 absolvierte sie ihre Lehrdiplom-Prüfung im Fach Klavier mit Auszeichnung. Gleichzeitig gewann sie den Werner und Berti Alter Stiftungspreis. Sie wirkt als Pianistin in Solo-Rezitals sowie in Kammermusikkonzerten in diversen Formationen.

www.aifuruya.ch

Kaspar Stünzi, Querflöte, studierte von 2002 bis 2007 an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in den Klassen von Marianne Stucki und Maria Goldschmidt. Im Sommer 2007 beendete er sein Studium mit dem Lehrdiplom. Gesangsunterricht bei Maria Baldauf in Zürich rundet seine Ausbildung ab.

Neben seinem Engagement als Flötist in verschiedenen Kammermusikformationen unterrichtet er Querflöte an den Musikschulen Bichelsee-Balterswil und Uzwil und leitet den Gemischten Chor Häuslenen-Aawangen.

www.kasparstuenzi.ch

Kaspar Stünzi und Ai Furuya treten seit 2006 regelmässig zusammen auf und pflegen ein vielseitiges Repertoire.